

JPG 2016–2019

Franz Steiner Verlag

Sonderdruck aus:

Jahrbuch für Politik und Geschichte

Band 7 | 2016–2019 | Virtuelle Erinnerungskulturen

Herausgegeben von

Claudia Fröhlich und Harald Schmid



Franz Steiner Verlag 2020

Inhalt

CLAUDIA FRÖHLICH / HARALD SCHMID

Editorial 7

Schwerpunkt: Virtuelle Erinnerungskulturen

HABBO KNOCH

Grenzen der Immersion

Die Erinnerung an den Holocaust und das Zeitalter der Digitalität. 15

MICHELE BARRICELLI / MARKUS GLOE

Neue Dimensionen der Zeugenschaft

Digitale 2D/3D-Zeugnisse von Holocaust-Überlebenden aus fachdidaktischer Sicht ... 45

KATRIN BIEBIGHÄUSER

Virtuelles Erinnern?

Chancen und Grenzen des historischen Lernens im virtuellen Raum. 67

PETER HOERES

Geschichtsvermittlung und Geschichtspolitik in der Wikipedia. 81

NICO NOLDEN

Levelaufstieg

*Impulse für den geschichtswissenschaftlichen Umgang mit digitalen Spielen
zwischen Geschichtsbildern und Erinnerungskultur 103*



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

Atelier & Galerie

JULIA GILOWSKY / HORST-ALFRED HEINRICH

Stolpersteine

Eine empirische Annäherung an die alltägliche Rezeption 121

MAGNUS KOCH / PETER PIRKER

Entrümpelung postnazistischer Geschichtspolitik

Das Wiener Heldendenkmal und seine Transformation 70 Jahre nach dem Ende

des Zweiten Weltkrieges 141

Aktuelles Forum

BENJAMIN HASSELHORN

Reformation als Gedenkort im Jahr 2017

Überlegungen zum erinnerungskulturellen Ertrag des Reformationsjubiläums 173

DAVID ZOLLDAN

(Re-)Kapitulation

Der 20. Juni als Opfertag und erinnerungskulturelles Instrument 189

Fundstück

JENS RÖNNAU

Erinnerungskultur der besonderen Art

Adolf Brütts Bismarck-Denkmal auf dem Aschberg 205

Forschungsbericht

HARALD SCHMID

„Erinnerung kann nicht überleben an einem toten Ort“

Vergegenwärtigung des Nationalsozialismus in Gedenkstätten 211

Autorinnen und Autoren 253



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

Entrümpelung postnazistischer Geschichtspolitik

Das Wiener Heldendenkmal und seine Transformation

70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges¹

Magnus Koch / Peter Pirker

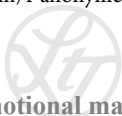
Zusammenfassung

Der Beitrag behandelt die vielfältigen geschichtspolitischen Deutungs- und Umdeutungsprozesse rund um das zentrale österreichische Kriegerdenkmal im Zentrum Wiens. Am „Österreichischen Heldendenkmal“ werden seit dem 19. Jahrhundert zentrale Fragen der nationalen Identitätsbildung verhandelt: soldatischer Gehorsam und Pflichterfüllung – gegenüber höchst unterschiedlichen politischen Regimen. Reflektierte der Ort über Jahrzehnte hinweg das zwiespältige Verhältnis Österreichs zu seiner Rolle im Nationalsozialismus, stand es zuletzt als „Relikt aus vorrepublikanischen Zeiten“ (Jörg Echternkamp) oder als „Ort staatlicher Peinlichkeit“ (Die Grünen) in der Kritik. Ein 2012 angestoßener Transformationsprozess blieb bislang unvollendet. Zuletzt diente das Kriegerdenkmal provisorisch als Stätte temporärer Ausstellungen über NS-Gewalt und Holocaust.

Abstract

The article focuses on the manifold transformation processes in the politics of history that shaped the central war memorial in Vienna. At the „Heroes Memorial“ (*Heldendenkmal*) Austria negotiates central issues of national identity formation since the 19th century: mili-

¹ Der Beitrag ist ein Ergebnis des vom Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds (WWTF) und dem Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus geförderten Forschungsprojektes „Politics of Remembrance and the Transition of Public Spaces. A Political and Social Analysis of Vienna, 1995–2015“ (Leitung: Walter Manoschek und Peter Pirker, siehe URL: <http://porem.univie.ac.at>). Die Autoren danken den Herausgebern und dem/r anonymen Gutachter/in für wertvolle Hinweise und Anregungen.



tary obedience and fulfillment of duty – vis-a-vis a set of highly different political regimes. For decades the memorial reflected Austria's ambivalent attitude towards National Socialism; during the last years it was criticized as a „relic of pre-republican times“ (Jörg Echternkamp) or a „place of national embarrassment“ (the Green Party). A transformation process initiated in 2012 has so far remained unfinished. Recently, the memorial served as a site for temporary exhibitions about Nazi-violence and the Holocaust.

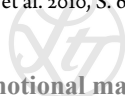
Am 29. Oktober 2015 fand in der Krypta des Österreichischen Heldendenkmales im Neuen (oder auch: Äußeren) Burgtor am Heldenplatz in Wien ein von der Öffentlichkeit unbemerkter Bruch mit der österreichischen Erinnerungskultur zu soldatischem Dienst und Sterben im 20. Jahrhundert statt. „Im kleinsten Rahmen“ profanierte der Militärbischof für Österreich, Werner Freistetter, den sakralen Raum, der seit 1934 über alle politischen Systemwechsel hinweg der zentrale staatliche Gedenkort für gefallene Soldaten und im Dienst umgekommene Exekutivbeamte gewesen war.² Ebenso leise zog sich das Bundesheer aus der Nutzung des Heldendenkmals zurück, das es mit seiner Gründung im Jahr 1955 als zentralen Gedenkort übernommen hatte.³ Die jährlichen traditionellen Kranzniederlegungen von Verteidigungsminister, Bundespräsident und Bundesregierung am Allerseelentag und am Nationalfeiertag (26. Oktober) fanden erstmals nicht mehr in der Krypta statt, sondern wurden vor die Krypta verlegt, wo eine bisher im Inneren befindliche Gedenktafel für die im Dienst umgekommenen Soldaten und Exekutivbeamte der Zweiten Republik neu angebracht wurde. Damit veränderte die sozialdemokratisch-konservative Koalitionsregierung aus SPÖ und ÖVP mit geringem Aufwand eine Tradition militärisch-staatlichen Gedenkens, an der seit Anfang der 2010er-Jahre heftige Kritik geübt wurde. Die Maßnahmen markierten den vorläufigen Schlusspunkt einer rasch durchgeführten Transformation der Gedenkstätte, die eine vom Verteidigungsministerium im Jahr 2012 eingesetzte internationale ExpertInnenkommission empfohlen hatte. Weitere Vorschläge, etwa eine Musealisierung und dauerhafte Umwandlung in eine „Lern- und Vermittlungsstätte“ verschwanden allerdings bald wieder von der politischen Agenda.

Rituale öffentlicher Erinnerung können mit Jay Winter in drei Phasen eingeteilt werden: Die Etablierung der Gedenkform, ihre Überführung in Routine und schließlich ihre Transformation beziehungsweise ihr Verschwinden.⁴ Beim Neuen Burgtor ist die Sache etwas komplizierter, weist es doch eine Geschichte auf, die bis zu seiner

2 Der einzige Hinweis in Medien dazu findet sich in der Zeitung der Erzdiözese Wien: Der Sonntag, URL: <https://www.erzdiocese-wien.at/site/nachrichtenmagazin/magazin/kleineskirchenlexikon/article/46480.html>, letzter Zugriff: 26.4.2016.

3 Großprojekt Heldenplatz, in: Der Standard, 26.11.2015, S. 24.

4 Jay Winter: Sites of Memory and the Shadow of War, in: Astrid Erll, Ansgar Nünning (Hrsg.): A Companion to Cultural Memory Studies, Berlin et al. 2010, S. 61–74, S. 70 f.



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

Errichtung im Jahr 1824 zurückreicht und der k. u. k. Monarchie, dem austrofaschistischen Regime, der NS-Herrschaft und der Zweiten Republik als Gedenkort diente und eine Reihe von geschichtspolitisch intendierten Neugestaltungen, Adaptierungen und Überschreibungen erfuhr, aber auch Kontinuitäten über Systembrüche hinweg beinhaltete. Das Äußere Burgtor wurde nicht nur einmal etabliert, sondern mehrfach wiederentdeckt, nachdem es aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden war. Im Jahr 1965 wurde im linken Flügel des Bauwerks ein „Weiheraum“ für die „Opfer im Kampfe für Österreichs Freiheit“ installiert. Rituale wurden adaptiert und mit politischen Systemwechseln in neue Routinen überführt.

Gelegen am Übergang vom Heldenplatz zur Ringstraße im politischen Zentrum Wiens, diente das klassizistische Bauwerk Staatsorganen, Armeeführungen und gesellschaftlichen Akteuren gleichermaßen als Ort der öffentlichen Symbolisierung von Deutungen vorangegangener politischer Systeme als auch der Selbstrepräsentation, somit als Instrument der Bildung kollektiver Identität. Die jüngeren Transformationen sind nicht anders zu bewerten. Sie markieren einen Bruch mit der Vergangenheitspolitik der Zweiten Republik, die wir als den „politischen, justiziellen und kulturellen Umgang einer demokratischen Gesellschaft mit ihrer diktatorischen Vergangenheit“⁵ verstehen. Über die Veränderung in der Memorialisierung von Wehrmachtssoldaten und Widerstandskämpfern hinaus stellt die Transformation des Heldendenkmals aber auch die Historisierung einer seit der Wiedererlangung der vollen staatlichen Souveränität im Jahr 1955 vor allem im militärischen Bereich eingeübten Geschichtspolitik dar, die über den Bezug auf vorangegangene diktatorische Regime hinausgeht⁶ und personelle, strukturelle und mnemonische Kontinuitäten zwischen k. u. k. Monarchie, Erster Republik, dem Austrofaschismus, der NS-Herrschaft und der Zweiten Republik transportiert hat. Zugrunde lag ihr eine universelle Würdigung soldatischer „Pflichterfüllung“. Das Heldendenkmal war und ist somit ein wesentlicher Schauplatz konkreter erinnerungspolitischer Aktivitäten staatlicher und nichtstaatlicher Akteure, worunter wir die Praxis der dauerhaften Memorialisierung von Personen und Ereignissen in Form von Denkmälern, Gedenktafeln und anderer Erinnerungszeichen im öffentlichen und teilöffentlichen Raum verstehen.

Außenstehende Beobachter mag es überraschen, dass das Heldendenkmal als staatlicher Gedenkort inmitten Wiens erst jetzt einer grundlegenden Transformation unterworfen wird, also die intensiven gesellschaftlichen Debatten um das Verhältnis Österreichs und der ÖsterreicherInnen zum Nationalsozialismus seit der Waldheim-Debatte des Jahres 1986 so lange unberührt ‚überstanden‘ hat. Damals begann eine neue Generation von HistorikerInnen und zivilgesellschaftlichen AkteurIn-

5 Günther Sandner: Hegemonie und Erinnerung: Zur Konzeption von Geschichts- und Vergangenheitspolitik, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 30 (2001) 1, S. 5–17, S. 7.

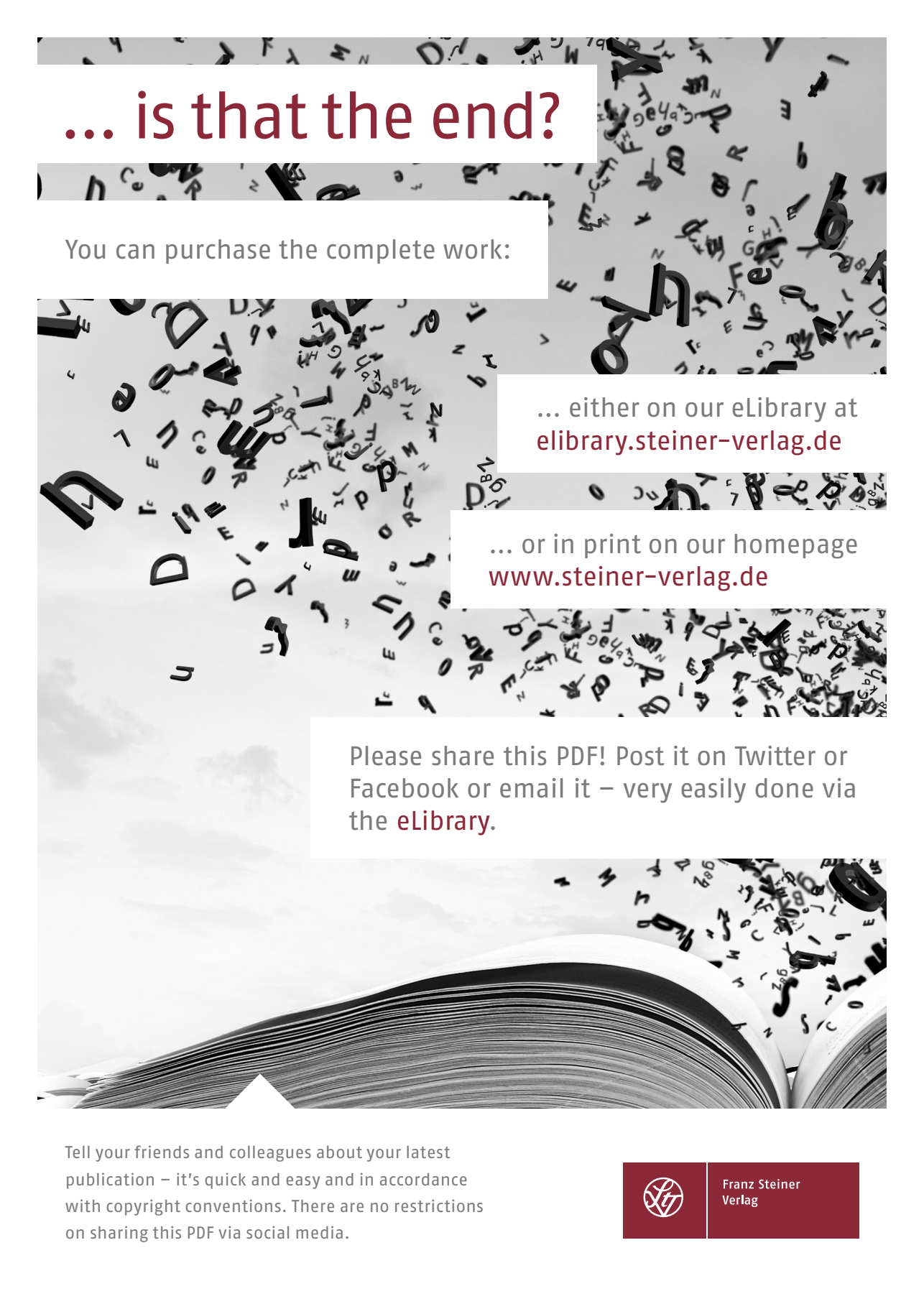
6 Mithilfe der geschichtspolitischen Analyse werden Praktiken der Vergangenheitspolitik selbst thematisiert und reflektiert. Siehe ebd.



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de



... is that the end?

You can purchase the complete work:

... either on our eLibrary at
elibrary.steiner-verlag.de

... or in print on our homepage
www.steiner-verlag.de

Please share this PDF! Post it on Twitter or Facebook or email it – very easily done via the **eLibrary**.

Tell your friends and colleagues about your latest publication – it's quick and easy and in accordance with copyright conventions. There are no restrictions on sharing this PDF via social media.



Franz Steiner
Verlag